

Interpellation Jimmy Hofer (parteilos): Hochwasser 2005

Das Hochwasser 2005 hat in der Matte in Bern zu erheblichen, in diesem Ausmass noch nie dagewesenen Schäden geführt. Obschon die Durchflussmenge der Aare (In m³ pro Sekunde gesehen) niedriger war als beim Hochwasser 1999, wo die Schäden, verglichen mit 2005, nicht so gravierend waren.

Daher drängt sich die Frage auf, dass nicht die Durchflussmenge der Aare die Ursache der Überflutung war, sondern die Unmengen Schwemm-Holz, die sich beim Tych (Wasserkanal zum Kraftwerk Matte) angesammelt hatten. Sollte sich diese Feststellung als richtig erweisen, so drängen sich unweigerlich weitere Fragen auf:

1. Woher kamen diese Unmengen Holz?
2. Sind da nicht Versäumnisse der Gemeinden oberhalb der Matte-Bern festzustellen?
3. Gibt es nicht Richtlinien, was die Schwemmholz-Mengen in Bachläufen betrifft?
4. Sollten Versäumnisse festgestellt werden, wäre die Stadt Bern als Geschädigte klageberechtigt?

Bern, 21. Januar 2010

Interpellation Jimmy Hofer (parteilos), Martin Schneider, Thomas M. Bürki, Thomas Begert, Robert Meyer, Peter Wasserfallen, Beat Gubser

Antwort des Gemeinderats

Anlässlich des Hochwassers im August 2005 führte die Aare in Bern eine Wassermenge von über 600 m³/s. Dabei transportierte sie rund 1 500 m³ Schwemmholz bis zur Matte-Schwelle. Ein Teil dieses Schwemmholzes verkeilte sich in den Schützen der Schwelle und verursachte einen entscheidenden Pegelanstieg im Bereich des Kraftwerkskanals und der Schifflaube. Die Aare stieg deshalb über die Ufer und strömte durch das Mattequartier.

Die Verklausung der Schwelle mit Schwemmholz, Ästen und Gras war somit tatsächlich der Hauptgrund für die Durchströmung des Mattequartiers. Dies bestätigte sich auch in den Modellversuchen, welche nach dem Hochwasserereignis 2005 an der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW) der ETH Zürich durchgeführt wurden: Die Versuche zeigten, dass bereits deutlich geringere Schwemmholzmengen von ca. 250 m³ zum markanten Pegelanstieg und zur Durchströmung der Matte geführt hätten.

Zu den konkreten Fragen nimmt der Gemeinderat wie folgt Stellung:

Zu Frage 1:

Bei den Unwettern im August 2005 hatten viele Ortschaften in der Schweiz mit enormen Wassermengen und grossen Mengen von Schwemmholz zu kämpfen. Untersuchungen der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, die auch in den Einzugsgebieten von Thuner- und Brienersee unternommen wurden, haben gezeigt, dass es sich bei dem Schwemmholz nur zu einem geringen Teil um liegen gelassenes Totholz handelte. Das meiste Holz wurde durch die Wassermassen entwurzelt und mitgerissen. Durch den Transport im Gerinne wurde das Holz sehr stark abgenutzt. Viele Stämme wurden fast vollständig entrindet und konnten nur noch anhand von kleinen Rindenresten als Frischholz identifiziert werden.¹

Zu Frage 2:

Explizite Versäumnisse konnten durch den Kanton nicht festgestellt werden. Die angefallenen Schwemmholzmengen sind offensichtlich nicht auf vernachlässigten Unterhalt oder auf Missachtung der Richtlinien zurückzuführen, sondern auf die während dem Hochwasser einsetzenden Ufererosionsprozesse und auf Hangrutschungen in den Zuflüssen der Aare.

Zu Frage 3:

Für die Schutzwaldpflege an steilen Ufern sind die wasserpflichtigen Gemeinden zuständig. Die Grundsätze zur Schutzwaldpflege sind im Kreisschreiben KS 6.1/5 des kantonalen Amtes für Wald an die Gemeinden festgehalten. Das Schreiben stützt sich auf das Bundesgesetz über den Wald (WaG, insbesondere Art. 37) und auf das kantonale Waldgesetz (KWaG, insbesondere Art. 12, 35, 36, 37).

Zu Frage 4:

Wie bereits in der Antwort zu Frage 2 festgehalten, konnten für die Ereignisse des Hochwassers 2005 keine expliziten Versäumnisse festgestellt werden. Da ein Grund zur Klage fehlt, erübrigt sich somit die Frage der Klageberechtigung. Der Kanton Bern hat jedoch die Sofortmassnahmen, welche zur Verhinderung einer künftigen Durchströmung der Matte getroffen wurden (Interventionsplätze, VAW-Studie, provisorischer Hochwasserschutz Tych), finanziell unterstützt.

Bern, 5. Mai 2010

Der Gemeinderat

¹ Vgl. dazu: Eidg. Forschungsanstalt WSL, Informationsblatt Forschungsbereich Wald, Nr. 21 (2005): "August-Hochwasser 2005: Schwemmholz war überwiegend frisch" sowie Bundesamt für Umwelt BAFU, Ereignisanalyse Hochwasser 2005, Teil 1, Kapitel 9 Schwemmholz (2007)